

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 27

Artikel: Traum von der Südsee
Autor: Zentner, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Sehr richtig — den ich bereits besitze!»
 «Von uns?»
 «Sowieso — und wegen dem Sie mir schrieben, um weitere Deckung besorgt zu sein.»
 «Ach so — die wollen Sie uns bringen?»
 «Nein.»
 «Aha, — Sie wollen den Vorschub zurückzahlen — wie Sie wünschen, so oder so!»
 «Herr Direktor, noch rasch eine Zwischenfrage.»
 «Bitte, bitte.»
 «Sind Sie immer noch der Ansicht, daß der innere Wert Ihrer Bankaktien über pari liegt?»
 «Herr Kümmerli — Welch ungläubiger Thomas Sie doch sind.»
 «Ach Gott, ich habe meine Erfahrungen!»
 «Herr Kümmerli, Sie nehmen meine Zeit — —»
 «Bitte, ja oder nein!»
 «Zum letztenmal, ja; und nun?»
 «Und nun vergessen Sie es nie mehr! Sagen Sie es Ihren Kunden; Ihren Angestellten — und verbieten Sie ihnen, die Kundschaft brieflich um Nachdeckung aufzufordern, weil Ihre Aktien unter pari gesunken sind.»
 «Wie, Sie haben bei uns einen Kredit gegen Hinterlage von Bankaktien unseres Institutes?»
 «Leider — leider — und zwei Ihrer Angestellten forderten mich per Chargébrief auf, Nachdeckung zu bringen! Was sagen Sie dazu? Lesen Sie doch selbst. Unglaublich!»
 «Herr Kümmerli — selbstverständlich, jetzt erinnere ich mich Ihres Kontos.»
 «Freut mich — und was sagen Sie nun zu der Gemeinheit Ihrer Prokuristen?»
 «Herr Kümmerli, es tut mir leid, aber...»
 «Bitte, bitte — ich verstehe — und weiß, daß Prokuristen sehr oft des Takttes und des Feingefühls ermangeln!»
 «Herr Kümmerli, der Brief wurde, wenn auch ungern, doch nach reiflicher Ueberlegung der Sachlage geschrieben.»
 «Wie — nach reiflicher Prüfung? Wie, Ihre Prokuristen haben sich nicht geirrt? Auch ganz meine Meinung. — Bewußt und ohne Kenntnis Ihrer Bankbilanz natürlich — leider macht man wieder die Erfahrung, daß nur wenige Menschen eine Bilanz lesen können —»
 «Herr Kümmerli, regen Sie sich doch nicht auf —»
 «Wo denken Sie hin — glauben Sie, ich lasse mich wegen einer Flegelhaftigkeit Ihrer Angestellten aus dem Gleichgewicht bringen —»
 «Herr Kümmerli — lassen Sie mich doch endlich reden — der Brief trägt auch mein Visum.»
 «Das nehme ich Ihnen nicht übel, — ich weiß, wie in

geschäftigen Zeiten die Post visiert wird — man spricht — telephoniert — unterschreibt — und sollte schon längst bei einer Konferenz sein, was weiß da ein Direktor noch, was er visiert?»
 «Herr Kümmerli —»
 «Auf was aber soll man sich denn noch verlassen können, wenn nicht auf seine Prokuristen? Aber ich trage es Ihnen nicht nach und werde selbstverständlich darüber strengste Diskretion walten lassen, — aber nun will ich gehen — und Sie nicht länger aufhalten — leben Sie wohl —»
 «Einen Augenblick —»
 «Bitte!»
 «Herr Kümmerli, ein Bankinstitut ist ein streng geregeltes Unternehmen — wo alles leider reglementarisch sich abwickelt, ich möchte sagen fast militärisch, — ohne Rücksichtnahme.»
 «Sehr schön gesagt, Herr Direktor — aber wem sagen Sie das?»
 «Na, sehen Sie, und so gelten auch für alle Faustpfandschuldner dieselben Bestimmungen.»
 «Das versteht sich in einem demokratischen Staatswesen.»
 «So sagt z. B. eine Bestimmung, daß Bank-Vorschüsse nur bis zu 80 Prozent der Hinterlage belehnt werden dürfen —»
 «Das weiß ein jedes Kind.»
 «Richtig — und auch, daß Wertpapiere nach ihrem Kurswert bewertet werden.»
 «Selbstverständlich, so lange es sich nicht um Aktien der eigenen Bank handelt, deren inneren Wert sie genau kennt.»
 «Herr Kümmerli, auch in diesem Fall muß die Bank sich an ihr Reglement halten.»
 «Wie? Was? Sie wollen doch nicht etwa auf meinen Fall anspielen?»
 «Leider —»
 «Wie? Bitte kein Wort mehr!»
 «Herr Kümmerli —»
 «Schweigen Sie, wenn Sie ein Unglück verhüten wollen.»
 «Herr Kümmerli, regen Sie sich nicht auf!»
 «Ich lehne jede Verantwortung ab, wenn Sie noch ein einziges Wort sagen, — Sie reizen mich zum Wahnsinn — Sie müssen nur noch sagen, daß der innere Wert Ihrer Aktien unter pari liegt — dann, dann erleben Sie mit mir den Weltuntergang — jetzt hab ich genug —»
 «Nein, nein, Herr Kümmerli —»
 «Na! — Sehen Sie — dann ist die Sache in Ordnung — leben Sie wohl — ich hoffe, daß unsere Beziehungen sich in der Folge recht angenehm gestalten werden.»

Traum von der Südsee

VON HEINRICH ZENTNER

Langsam schlenderte Jeannot durch die abendlichen Straßen. Vor seinem inneren Auge standen noch immer die herrlichen Bilder des Films, den er gesehen, sein Ohr schwebte noch in den schönen Melodien, die er eben vernommen hatte. Er war zu erregt, um schon jetzt nach Hause zu gehen. Er schauderte bei dem Gedanken an sein ödes Zimmer. Er wollte Leben um sich spüren und Menschen um sich sehen. Also trat er in ein Café ein und nahm an einem Tisch Platz, an dem bereits einsam ein Herr saß. Jeannot blickte um sich, in die Rauchschwaden des Raumes, in den abendlichen Großstadtdunst der Straßen. «Da leben die Menschen», wandte er sich an seinen Nachbar, «eingepfercht in dunstige Großstädte, werden krank und elend, anderswo aber gibt es unendliche palmenbewachsene Meeresküsten, sonnenbeschieden, von salziger Meerluft durchweht...» — «Ja», lächelte der andere und seine Augen blickten sehnsüchtig irgendwohin in die Ferne. «Schlanke, braune Menschen schwimmen in der weißen Brandung und fahren in leichten Booten hinaus auf schwankende Meer...» — Jeannot fuhr erstaunt hoch: «Woher wissen Sie das?»
 Aber sein Gegenüber fuhr fort: «In warmen Nächten, wenn der große Mond durch die Palmenzweige scheint, da schmücken dunkle Mädchen ihr Haar mit Orchideen und folgen dem lockenden Klang der Ukelele, die ein junger Insulaner spielt...» Jeannot starre, keines Wortes mächtig, den Mann an, der, ihn unverwandt ansehend, fortfuhr: «Die Feuer der Priester brennen in der Nacht, buntemaltemale Gestalten mit absonderlichen Masken tanzen darum in berauschem Rhythmus einen Tanz von Liebe und Tod. Der Urwald lebt, das Meer glänzt im Schein des Mondes, und dann geht die Sonne auf, die Palmen nicken im hellen Morgenlicht...»
 «Genug!» rief Jeannot. «Ich glaube Ihnen. Sie haben die Bilder beschrieben, die ich in meinem Innern vor mir gesehen habe. Ich hätte nie geglaubt, daß es so etwas gibt. Ich habe Gedankenleser immer für Gaukler gehalten, aber jetzt — jetzt glaube ich daran.» Erschöpft hielt er inne, aber sein Nachbar schüttelte lächelnd den Kopf: «Ich glaube an etwas anderes, und zwar an das Gesetz der Serie, das uns heute zum zweitenmal zusammengeführt hat.» — «Wieso?» fragte Jeannot erstaunt, «ich erinnere mich nicht, Sie jemals oder gar heute gesehen zu haben... Wer sind Sie?» — Der Mann lächelte: «Ihr Kinonachbar, Monsieur.»

FERIEN IN DER HEIMAT

SCHLOSSHOTEL u. HOTEL HERTENSTEIN
 Die unvergleichlich schönen Ferienhotels am Vierwaldstättersee, 200 000 m² Park, Strandbad, Tennis, Hausorchester. Pension Fr. 9.- bis 11.-, Tel. 73.244
 K. v. JAHN

HOTEL RIGI-STAFFEL
 (1600 m ü. M.) bietet Ihnen angenehmsten Ferienaufenthalt im Zentrum der Spaziergänge auf dem ausgedehnten Rigi-Massiv. 7 Tage volle Verpf. (alles inbegr.) von Fr. 60.- an. Tel.: Rigi 60.105.

ELM 1000 m ü. M. (Glärnerland) HOTEL KURHAUS
 Komfort, einger. Haus inmitten gr. Park, 100 Betten, Fl. k. u. w. Wasser. Eigenes modernes Schwimmbad. Garage. Pension ab Fr. 6.50 bis 8.—
 J. HUBER, KÜCHENCHEF

Davos PALACE HOTEL
 Ideale Sommerferien-Sport Vergnügen. Gepfl. Küche - vergn. Keller! Zimmer ab Fr. 5.—, Pension ab Fr. 13.50.
 Verlangen Sie unverzüglich unseren neuen Sommerprospekt!

DAVOS 1600 m ü. M. HOTEL EISENLOHR
 Kommen Sie zu uns, wenn Sie unvergleichliche Bergfreuden erleben wollen! — Pensionspreis ab Fr. 10.—, Näheres durch Prospekt, den wir Ihnen auf Wunsch gerne zustellen.

Leidende Männer
 beachten bei allen Funktionsstörungen und Schwächezuständen der Nerven einzig die Raichlgele des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft übertrauten Spezialarztes und lesen ohne von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung Örerartriger Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen o. Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Horisau 472

Dr. Richter's Nerven-Tonicum
 beruhigt und schafft gesunden Schlaf. Ein Versuch überzeugt. Flasche Fr. 5.75 in den Apotheken oder franco Zusendung durch Apoth. Richter & Co., Kreuzlingen 2

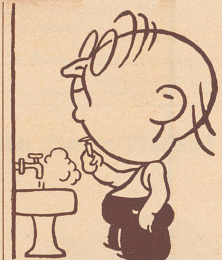


Hat Fraulein Elsy nun Glück gehabt oder war der schnelle Sprung nur die Folge ihrer wachen Augen, ihrer schnellen Entschlußkraft? Auch der Vorsichtigste kann heut' in solche Lagen kommen, wo man jeden Nerv braucht und oft schon ein bißchen Unlust, ein wenig Verstimmung genossen, um die letzte Sekunde zu verpassen... Denken Sie aber an sich selbst! Gewiß sind auch Sie geschützt durch Ihre Geistesgegenwart, — wie aber ist's in Ihren „kritischen“ Tagen? Wenn Sie sich dann vor Unlust und müder Stimmung bewahren wollen, dann greifen Sie zur neuzeitlichen Camelia-Hygiene, die Ihnen ein sicheres Gefühl der Frische und Freiheit gibt und Ihnen hilft, das Leben leichter zu meistern. Die ideale Reform-Damenbinde „Camelia“ ist ja bekannt! Viele Lagen feinsten, weicher Camelia-Watte geben ihr die große Saugkraft und verbürgen die unauffälligste Vernichtung, während der einzigartige Camelia-Gürtel für sicheres, beschwerdeloses Tragen sorgt. Dank ihrer geruchbindenden Eigenschaft erbringt sich die Anwendung eines besonderen Kosmetikums!

Rekord	10 St.	Frs. 1.30
Populär	10 St.	„ 1.60
Regulär	12 St.	„ 2.50
Extra stark	12 St.	„ 2.75
Reisepackung	5 St.	„ 1.40

Schweizer Fabrikat

Die ideale Reform-Damenbinde
 In allen einschlägigen Geschäften, sonst Bezugsquellennachweis durch Camelia-Fabrikation St. Gallen



Der moderne Sports- und Geschäftsmann rasiert sich ohne Pinsel, ohne Einseifen mit **BARBASOL**
 Nur die fein parfümierte Creme mit den Fingern auftragen und rasieren. 1/2 Tube Fr. 1.80, 1/3 Tube 3.30, Topf 4.80. Bei Einsetzung von 60 Cts. in Briefmarken erhalten Sie eine große Einführungs- resp. Reisestube für 4-5maliges Rasieren.
 Gen.-Vertr.: Gebr. Quidort AG., Schaffhausen



Kopfschmerz?
 Wie quälend Kopfschmerzen sind, weiß jeder; wie man sie aber am schnellsten und einfachsten beseitigt oder von vornherein verhindert, wissen zwar die meisten, aber jeder noch nicht. Ein wirksames Mittel sind die Spalt-Tabletten. Um es jedem bequem zu machen, ein paar Spalt-Tabletten auch unterwegs bei sich zu tragen, ist jeder Normalpackung eine kleine Flaschdose beige gefügt, die in die kleinste Tasche paßt. Preis: 10 Stück Fr. 1.—, 20 Stück Fr. 1.75 Zu haben in allen Apotheken. General-depot: Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Zürich 1 (25), Poststr. 6.

Spalt-Tabletten